

Der Saccharinmangel.

Einstellung des Saccharinverschleißes. — Die Kaffeehäuser ohne Saccharin.

Als der Zucker knapp zu werden begann, hofften wir, im Saccharin ein Ersatzmittel für den fehlenden Süßstoff zu erhalten. Den ziemlich lärmenden amtlichen Ankündigungen folgte jedoch sofort eine schwere Enttäuschung: Vom ersten Tage an, an dem der Monopolverschleiß ausgenommen wurde, stockte schon die Versorgung der Bevölkerung, und nur, wer besonderes Glück hat, konnte gelegentlich einmal eine minimale Ration des Süßstoffes erlangen. Seit den letzten Wochen ist nun Saccharin überhaupt nicht mehr zu erhalten. Nicht einmal die Gewerbebetriebe, auch nicht die Kaffeehäuser, denen die Verabreichung oder Verarbeitung von Zucker bekanntlich verboten wurde, sind in der Lage, die ihnen zustehenden Saccharinrationen sich zu beschaffen. Der Saccharinverschleiß ist derzeit vollkommen eingestellt. Das Verjagen der Saccharinversorgung wird sich in den nächsten Wochen um so empfindlicher fühlbar machen, als durch die bevorstehende Kürzung der Kopfquote an Zucker das allgemeine Bedürfnis nach dem künstlichen Süßstoff gesteigert wird.

Die Gründe der VerschleißEinstellung.

Wie wir von informierter Seite erfahren, gibt die amtliche Fassungstelle der Süßstoffmonopolverwaltung auf Anfragen aus den Kreisen der gewerblichen Konsumenten bekannt, daß die Saccharinabgabe „bis auf weiteres stark eingeschränkt“ werden muß. Als Grund wird angegeben, daß die Zufuhren aus der Oberberger Saccharinfabrik, der einzigen derartigen Anlage in Oesterreich, eine Verringerung erfahren haben. Die Stockung in der Produktion sei verursacht nicht nur durch den Rohstoffmangel, der auf den gegenwärtig erhöhten Bedarf der Heeresverwaltung an Toluol zurückzuführen sei, einem Produkt aus Steinkohlenteer, das zur Munitionserzeugung benötigt wird, sondern auch durch die ungenügende Kohlenversorgung und durch die Verkehrseinschränkungen. Infolge Kohlenmangels sei die Oberberger Fabrik zeitweilig genötigt, ihren Betrieb zu unterbrechen.

Die Kaffeehäuser ohne Saccharin.

Wie bereits erwähnt, sind auch die Kaffeehausbesitzer nicht mehr imstande, sich die ihnen ursprünglich zuerkannten Saccharinrationen zu verschaffen. In Wiener Kaffeehäusern wird daher schon seit mehr als einer Woche die bisher üblich gewesene Saccharinportion gekürzt. Statt drei oder zwei Tabletten wird zum Kaffee oder Tee nur noch eine oder eine halbe Tablette gegeben. In einigen Kaffeehäusern wird seit ein paar Tagen wieder Zucker verabreicht, in anderen erhalten die Gäste kleine Portionen vikarierender Mandisäuders.

Wie uns der Direktor eines großen Stadtcafés mitteilt, scheuen manche Cafetiers, auch auf die Gefahr eines Konflikts mit der Behörde, nicht davor zurück, in Ermangelung von Saccharin ihre letzten Vorräte an reinem Zucker an die Gäste abzugeben, da man dem Publikum doch nicht zumuten kann, daß es den Kaffee oder gar den Tee ohne jedes Süßmittel genießen soll. Wie man sich helfen wird, wenn auch die letzten Zuckerreserven, über die einzelne Unternehmer noch verfügen, aufgebraucht sein werden, darüber herrscht vollständige Unklarheit. Von seiten der Monopolverwaltung wurde zwar auf alle bisherigen Beschwerden über diesen absolut unhaltbaren Zustand immer wieder versichert, die Saccharinversorgung werde mit der Zeit in geordnete Bahnen gelenkt werden; wie aber die Erfahrung zeigt, sind die Verhältnisse in dieser Hinsicht von Woche zu Woche nur schlechter geworden.